



Abb. 2. Plan von Karlsruhe. (Nach Vaedeker, Süddeutschland.)

dingenden, in den Naturvoraussetzungen begründeten, und die erzeugenden, in der Menschenwelt liegenden, führen durch ihr Zusammenwirken zur Gründung, Verteilung und Größe der menschlichen Niederlassungen.*)

Oft können die geographischen Einflüsse durch geschichtliche Gründe und durch Zufälligkeiten menschlicher Willkür in den Hintergrund gedrängt werden, oder energische Anstrengungen weitblickender Bürger und fürsorglicher Herrscher, Fürstengunst und Fürstenlaune vermögen auch geographisch weniger begünstigten Städten eine achtungswerte Stellung zu verschaffen. Karlsruhe (Abb. 2) z. B. verdankt seine Bedeutung mehr der Günst der badischen Fürsten als seiner Lage und ist eine Schöpfung fürstlicher Laune aus der Zeit des fürstlichen Absolutismus. Als Markgraf Karl Wilhelm auf seine Residenz Durlach erzürnt

*) F. G. Hahn, Die Städte der norddeutschen Tiefebene. Forschungen zur dtsh. Landes- und Volkskunde, Bd. 1, Heft 3 (Stuttgart 1885), S. 100—102. — R. Janzen, Poleographie der Cimbrischen Halbinsel. Ebd. Bd. 1, Heft 8 (Stuttgart 1886), S. 6.